

## Predigt des Gottesdienstes vom 14. März 2021 in Rohrbach

Text: 2. Korinther 11, 1-15

Liebe Gemeinde

*Ein anderer Jesus, einen andern Geist, ein anderes Evangelium* – es ist faszinierend, wie faszinierend das immer wieder ist. Man sollte doch meinen, wer eine neue Heilslehre habe, wolle diese möglichst rein und unvermischt verkündigen und unter die Leute bringen. Wer eine neue Heilslehre hat, so sollte man meinen, habe es nicht nötig, sie christlich anzuhauen und als «irgendwie christlich» zu verkaufen. Dennoch begegnet es uns immer wieder, dieses: «Jesus wäre heute ein andere als damals – der würde x und y predigen.» – «Das Eigentliche im Christentum ist gar nicht das, was die Kirchen seit Jahrhunderten glauben, sondern y und z.» – «Jesus war gar nicht der, als der ihn das Neue Testament verkündet – im Grunde war er a b c ...»

Wieso, so können wir uns fragen, stehen die Leute nicht einfach hin und sagen: «Ich verkündige euch etwas Neues. Es hat nichts mit dem christlichen Glauben zu tun. Punkt.» Zugegeben: Das gibt es auch ... das ganz Andere, das Gegenstück zum Christlichen. Aber eben auch immer wieder das Pseudo-Christliche, den *anderen* Christus, den *anderen* Geist und das *andere* Evangelium. Ich nenne als Beispiele jetzt nur mal den westlichen Buddhismus unserer Zeit, die Esoterik oder neuere Verschwörungstheorien. Und das Spannende ist, dass das bereits vor 2000 Jahren so ablief, wie unser Textabschnitt aus dem 2. Korintherbrief zeigt.

Aber warum?

1) Will man mit der Anknüpfung ans Evangelium die eigene Heilslehre einfacher und überzeugender unter die Leute bringen? Geht es darum, den christlichen Glauben als ein Vehikel zu nutzen, um etwas Neues einfacher in unsere Köpfe und Herzen einzuschleusen – ähnlich wie ein Trojaner oder ein Computervirus in einem Computersystem etwas Fremdes mit Hilfe von Vertrautem auf die Festplatte bringen soll?

2) Oder ist es etwas anderes. Ist das Evangelium schwer zu verstehen, so dass man gar nicht allgemein sagen kann, was es ist und was nicht? Hat am Ende jeder und jede sein/ihr eigenes Verständnis davon, und die Lösung läge eigentlich genau darin, wo Paulus das Problem sieht: im Individualismus. Müsste man also sagen: ich habe meinen Jesus – du deinen; ich habe meinen Geist – du deinen; ich habe mein Evangelium – du deines. Ich bin okay – du bist okay?

3) Oder ist es noch einmal anders? Ist Glaube an Jesus Christus etwas, das sich mit der Zeit verändert, sogar verändern muss. Weil sich alles verändert mit der Zeit. Muss christlicher Glaube, um mit der Zeit zu gehen, von Zeit zu Zeit reformiert werden? Umgeformt? Umformuliert? Damit er gültig bleibt ...

Schauen wir uns die Sache heute Morgen genauer an. Wir gehen dabei vom Korintherbrief aus und ziehen die Linien aus bis in unsere Tage. Beginnen wir mit der letzten Frage: Muss der christliche Glaube «mit der Zeit» gehen? Braucht er Anpassungen, eine Reformation?

1) Wenn Paulus über das Evangelium schreibt, wird schnell klar, dass er damit nichts *Religiöses* meint. Religionen erfindet man, um mit dem Unverfügbaren klar zu kommen. Religionen passt man an, um mit neuen Lebenssituationen fertig zu werden. Religionen verändert man, wenn sich Gottesvorstellungen ändern. Es gibt keinen Urheberrechtsschutz auf Religionen.

Paulus zählt den christlichen Glauben nicht dazu. Es ist in seinem Kern keine Religion, sondern Offenbarung. Die Jesus-Geschichte hat einen Urheber, und das ist Gott selbst. Er hat ein Urheberrecht darauf, und er offenbart es, wem er will. Das muss man nicht glauben – das kann man vielleicht nicht einmal glauben – aber genau darin liegt für Paulus (und übrigens auch für Jesus) der Unterschied zwischen Glauben und Nichtglauben: Wer an Gottes Sohn am Kreuz glaubt, wer darauf vertraut, dass Jesus vom Tod ins Leben zurückgekommen ist, dass er in den Himmel aufgefahren und in seinem Geist bei uns ist ... dem ist es von Gott her aufgegangen. Da muss schon eine Menge passiert sein zwischen Himmel und Erde, damit wir so etwas annehmen können. So hat es Paulus übrigens selbst erlebt (Apostelgeschichte 9, 1-19): Jesus ist ihm begegnet und hat seinen Glauben geweckt. Und wenn einem das nicht in der einen oder andern Weise widerfährt, kann man nicht an das Evangelium glauben. Seine Botschaft wird dann entweder eine Frechheit sein, oder ein Blödsinn (1. Korinther 1, 23). Und *dann* werden wir es anpassen wollen, reformieren, modernisieren, aktualisieren. Weil wir es im Grunde nicht verstehen. «Für die Berufenen aber», schreibt Paulus im 1. Korintherbrief ist es «Gottes Kraft und Gottes Weisheit.» (1. Korinther 1, 24).

Das Evangelium fällt uns von Gott her zu. Es ist ein Geschenk, und – um das klar zu sagen – es ist ein *Gesamtpaket*. Wer nur die Hälfte davon haben will, verliert das Ganze. Wer es beim Auspacken sortieren will nach Brauchbarem und Unbrauchbarem, macht daraus *einen anderen Jesus, einen andern Geist, ein anderes Evangelium* und verletzt Gottes Urheberrecht.

2) Aber vielleicht – und damit komme ich zur zweiten Frage vom Anfang dieser Predigt – gibt es in diesem Gesamtpaket auch Dinge, die wir beim besten Willen nicht verstehen und deshalb auch nicht viel mit ihnen anfangen können. Gesamtpakete sind manchmal prall gefüllt. Ist es da so schlimm, dass wir zuerst die Dinge auspacken, die uns etwas sagen? Nein, das ist nicht schlimm. Aber darum geht es nicht, wenn Menschen den Glauben an Jesus verfälschen. Das macht auch Paulus klar in seiner Kritik an den Gegnern, die er in Korinth hat. Das Problem der «übergrossen Apostel», die nach ihm in der dortigen Gemeinde gewirkt haben, besteht nicht darin, dass sie nicht alles wissen, sondern dass sie alles besser wissen. Gottes Weisungen im Evangelium sind nicht kompliziert, sie sind aber anspruchsvoll: Wir sind auf Gnade angewiesen. Wir bleiben anfällig für die Sünde, wir brauchen Vergebung. Wir leben im Vorläufigen. Wir leben auf das

Ewige hin. Das ist nicht kompliziert. Es ist aber anspruchsvoll, weil es uns die Zügel unseres Lebens aus der Hand nimmt. Weil es uns vor Gott demütig und von ihm abhängig macht. Wer an diesen Faktoren herumdoktert, will es nicht einfacher machen, sondern anspruchsloser. Die «übergrossen Apostel», die nach Paulus in Korinth predigten, verkündeten ein Evangelium, das die Christen dort eitel und eingebildet gemacht hat. Das verraten schon die Argumente, die sie gegen Paulus ins Feld geführt haben, und auf die er in unserem Abschnitt Bezug nimmt: Er sei in seinem Verstand beschränkt (V 1; gr. *aphrosyne*, Unverstand, Torheit), er könne besser schreiben als reden (V 6), und er verlange vor allem kein Honorar für seine Verkündigung (V 7) – was nichts koste, sei auch nichts wert. Liebe Gemeinde, wer Ohren hat zu hören, wird ohne weiteres merken, dass so nicht das Christentum reformiert wird, sondern *ein anderer Jesus, ein anderer Geist, ein anderes Evangelium* verbreitet wird.

3) Warum aber wird ausgerechnet das christliche Evangelium ständig verfälscht? Und das nicht erst seit heute, wo es immerhin die grösste Religion der Welt geworden ist? Geht es einfach darum, eigene Heilsüberzeugungen im Wind–schatten einer schon verbreiteten Auffassung unter die Leute zu bringen, wie wir eingangs dieser Predigt gefragt haben?

Ich würde den eigentlichen Grund tiefer sehen. Im Evangelium kommt uns etwas entgegen, das vielen tief im Herzen als etwas Grosses, Wahres und Echtes offenbart worden ist. In vielen von uns steckt eine Ahnung, eine Sehnsucht nach Jesus als dem Weg, der Wahrheit und dem Leben. Aber dann wollen wir nicht als «fromm» gelten vor den Leuten, oder wir fürchten uns vor den Konsequenzen des Vertrauens und des Gehorsams. Wem es gelingt, diesen Schatz zu *fälschen*, kann mit unseren Sehnsüchten erfolgreichen Devisenhandel für seine Sache betreiben. Wer das Evangelium für seine Zwecke missbrauchen kann, macht Gewinn mit geistlichem Falschgeld. Wir müssen daher wachsam sein, wenn man uns weismachen will, Trends unserer Zeit, politische Entwicklungen und Bedürfnisse des Zeitgeistes entsprächen im Grunde nur der biblischen Botschaft. Das ist in der Tat äusserst selten der Fall. Häufiger widerspricht das Evangelium den weltlichen Mächten und den irdischen Heilswegen. Weil es nicht von dieser Welt ist.

Dass es so oft gefälscht wird, spricht jedoch für seinen Wert. Nur Wertvolles wird gefälscht. Nur Originales wird kopiert. Oder um es mit Paulus zu sagen: «*Der Satan verkleidet sich in einen Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit.*» (V 15)

Liebe Gemeinde, zu wissen, dass es *einen andern Jesus, einen andern Geist, ein anderes Evangelium* gibt, hilft uns, dem wahren Jesus, dem Geist der Wahrheit und dem Evangelium auf der Spur zu bleiben. Es hält uns wach in verwirrten Zeiten, lässt uns die rechten Prioritäten setzen in einer orientierungslosen Welt und schenkt uns in allem, was kommt und geht, ewiges Leben. Amen. Fortsetzung folgt

*Pfr. Alex Kurz, Rohrbach*